

Schriftsteller Tellkamp: Wachsein, wo vom Schlaf die Rede ist

Von Ines Baumgartl

Mit Uwe Tellkamp gab ein hochkarätiger Schriftsteller in der kleinen Malchower Kirche interessante Einblicke in seinen Schaffensprozess.

MALCHOW – „Ein Buch mit Tendenz ist tot“, sagte Uwe Tellkamp, der in der Kirche Malchow seinen neuesten Roman „Der Schlaf in den Uhren“ (Suhrkamp Verlag, 2022) vorstellte. Der Autor des Bestsellers „Der Turm“, der gegenwärtig mit seiner kritischen Haltung zu staatlichen Maßgaben auffällt, betonte, dass es beim Schreiben nicht um vorgefasste Absichten gehe. So bekannte er für seinen literarischen Prozess: „Ich werde geschrieben. Voraussetzung ist die Bereitschaft zu einer Stille, die spricht. Alle Einfälle zu aktuellen Bezügen nützen nichts, wenn nicht dieser stille Raum da ist.“

Die Figuren in seinem Roman „Der Schlaf in den Uhren“ bewegen sich im Fokus des Flüchtlingsthemas. Die Zuhörenden in der bis auf den letzten Platz gefüllten Malchower Kirche begegneten in der ersten gelesenen Episode den plastisch ge-



Uwe Tellkamp (vorn rechts) las vor zahlreich erschienenem Publikum in der Malchower Kirche aus seinem neuesten Roman.

FOTO: INES BAUMGARTL

schilderten Zuständen in der Prager Botschaft der Bundesrepublik Deutschland zur Wendezeit. In einem Sommer voller Marienkäfer, die diesen in der Erinnerung als einen orange gefärbten prägen, staunen die Einwohner des Nachbarlandes über die bunten Haufen der am Straßenrand zurückgelassenen Autos, während in der Hauptstadt sich

ein Gebäude nicht nur bis unter den Dachboden füllt, sondern umlagert ist von „Gästen“, die es unerwartet zu versorgen gilt. Die zweite Episode führte in das Jahr 2015. Eine Stadt, noch im Schlaf von Urlaub und Sonnenidylle, sieht sich plötzlich vor der schier überbordenden Aufgabe der Flüchtlingsarbeit. Und wieder wächst die Feststellung: „Es

fehlt an den einfachsten Dingen.“ Tellkamp entwirft hier eine „groteske Gesellschaftsdarstellung im Fluss der Flüchtlingskrise“.

Über seine Erfahrungen im Zuge der Veröffentlichung des Romans berichtete der Autor im Anschluss während des Gesprächs, das Pfarrer Thomas Dietz mit ihm führte. Mehr Ausladungen als Einladungen zu Le-

sungen, verminderte Einnahmen, Verhöhnung und die Erfahrung, auf denselben Satz zu stoßen, den er schon von den „Genossen“ früher hörte: „Sie können hier immer Ihre Meinung sagen“. Dass dem längst nicht mehr so sei und zum Beispiel eine katastrophale Entwicklung im Bereich des Journalismus zu beobachten ist, brachte dem Literaten

spontanen Beifall aus den Reihen des Publikums. Das hatte nach dem Hören der Auszüge so manche Frage.

Besonders in Bezug auf die Zwiespältigkeit der Figuren, die daraus resultierende deprimierende Wirkung, wurde von einer Anwesenden das Wort Hoffnung in den Raum gestellt. Tellkamp beteuerte, dass es im Roman ebenso Szenen mit Alltags-humor gebe. Und für ihn selbst gelte die Zuversicht, dass trotz aller Planung immer wieder „ein Körnchen Unbekanntes“ dazu komme. Auf die Frage, was die Auseinandersetzung mit der Gegenwart mit seinem Schaffensprozess mache, gab er zu „Ich kritisiere zwar die Moralisten, bin aber oft selbst einer. Man muss sich freimachen. Ich sehe mich als Gesellschaftsautor, also einen, den die Gesellschaft interessiert.“ Der Preis, den er dafür zahle: Er sei etwas älter, als er sei. Der umstrittene Autor sagte jedoch ganz unverzagt: „Ich bin offen und neugierig.“ Für Heiterkeit im Kirchenraum sorgte die freudige Entgegnung von Pfarrer Thomas Dietz: „Dann wandeln Sie ja ganz oft auf den Spuren des HERRNI!“